



Was sich unseren Augen bietet, ist nicht identisch mit dem, was wir wahrnehmen.

Wissen - Wertschätzung – Wahrnehmung – Würde

Vom Umgang mit Bäumen, Teil 2

Marko Wäldchen

In Teil 1 dieses Beitrages (AFZ-DerWald 8/2011) haben wir den Baumschneider, als Vertreter einer extrem anthropozentrischen Grundeinstellung, kennen gelernt. Wenden wir uns nun dem anderen Extrem zu, um das Spannungsfeld in diesem Zusammenhang relevanter Grundeinstellungen zu skizzieren: Dem Baumpfleger der besonderen Art, der so gar nichts vom Baumschneider hat.

Der **extreme Biozentrismus** ist dem ganzheitlich orientierten Physiozentrismus zugehörig, geht jedoch über diesen hinaus, was sich deutlich in der Lebensführung niederschlägt, basierend auf einem komplexen und gleichsam integrierenden Wertesystem, das konsequent umgesetzt wird, gekennzeichnet durch ein hohes Maß an Achtsamkeit, Umsicht und Empathie. Empathie nicht nur für Mitmenschen, was ja auch schon ein schöner Zug ist, sondern für alle Lebewesen gleichermaßen, also auch für Pflanzen. Der Mensch wird als Teil des Ganzen (der Natur) gesehen, als ei-

ne der Formen evolutionärer Entwicklung, eine Spezies neben all den anderen. Dem Menschen werden keine Sonderrechte zugesprochen, allerdings ein besonderes Maß an Verantwortung und **Bereitschaft zur Zurückhaltung** (Ethik/Moral), da der Mensch über das am weitesten entwickelte Gehirn und freien Willen verfügt. Im Gegensatz zum extremen Anthropozentrismus wird der Natur außerhalb des Menschen unbedingt ein Eigenwert zugeschrieben, es wird von naturgegebenen Maßstäben ausgegangen, die unabhängig von menschlicher Wahrnehmung existieren, jedoch Gültigkeit für den Menschen haben.

Kreieren wir nun sozusagen einen Menschen dieser Grundeinstellung, wie wir ihn im Bereich der Baumarbeiten antreffen könnten, und tun dies wiederum mit einem Augenzwinkern. Wir nennen ihn den **Baumpfleger der besonderen Art**.

Dieser Baumpfleger der besonderen Art hat so gar nichts vom Baumschneider; er ist sanft, leise, ernsthaft und wirkt nicht

selten traurig. Dies liegt an seinem permanent schlechten Gewissen, – ein schlechtes Gewissen, weil er zur Spezies Mensch gehört, der einzigen Art, die nachhaltigen Schaden auf diesem Planeten anrichtet, und weil er soviel wahrnimmt. Ja, ja, Feinfühligkeit ist nicht nur ein Segen.

Bevor er in einen Baum klettert, bittet er diesen um Erlaubnis, bevor er einen Ast einkürzt, entschuldigt er sich dafür – aber das macht er eh kaum noch, weil es ihm jedes Mal Schmerzen verursacht. Es ist ihm dann so, als würde er sich in den eigenen Körper sägen. Zweifel am Sinn seiner Tätigkeit werden von Jahr zu Jahr mehr. Seine Kettensägen haben Standschäden, weil er sie schon lange nicht mehr einsetzt. Die Handsäge hängt meistens am Klettergurt, für das, was er noch abzuschneiden bereit ist, genügt sozusagen die Rosenschere, und eigentlich empfindet er auch diese als ein ziemlich grobes Werkzeug. Befindet sich der Baumpfleger der besonderen Art in einer Baumkrone, fühlt man sich nicht wirklich an Arbeit erinnert, es hat eher was von Meditation.

Immer wieder taucht er ein in die wohlige Wahrnehmung der fließenden Formen von Verzweigung. Grobes geht über in Feines, dem das Feinste entspringt, filigran und fragil. Verfeinerung ist Veredlung, so denkt er. Verfeinerung ist ein integrierendes Übersteigen der Grobheit. Es kommt ihm vor wie eine elementare,

M. Wäldchen ist ö.b.u.v. Sachverständiger, Mitgründer des BAUM-ZENTRUMS, Vorstandsmitglied im ISA Chapter Germany e.V., Referent für Naturdenkmale.



Marko Wäldchen
info@marko-waeldchen.de

harmonische Gliedrigkeit, gleichsam einer ursprünglichen, vertrauten und wohltuenden Komposition, inmitten derer er sich gerade befindet. Wie so oft lässt er sich weiter hinaustragen, auf das Meer seiner Wahrnehmungen, um über die Relativität von Alterung zu sinnieren, indem er über das ganz frische Pappelblatt und dessen Werdegang reflektiert und demgegenüber den Werdegang der Pappel selbst. Und dann meint er zu sehen, dass die Pappel aus vielen Pappeln besteht, sie sich in sich selbst immer und immer wieder dupliziert – die große Pappel schafft die zigfache Widerspiegelung ihrer Gestalt im Kleinen, nämlich den einzelnen Ästen und Zweigen. Unser Baumpfleger der besonderen Art ist zutiefst fasziniert und empfindet unendliche Verbundenheit. In diese Komposition, deren Schwingung mehr ausmacht als das reine, hierarchische Formenspiel der Verzweigung, sieht er sich immer weniger in der Lage einzugreifen. In zunehmenden Maße lebt er in dem Bewusstsein, dieses Formenfließen nicht veredeln, sondern eigentlich nur stören zu können.

Gekonnt und elegant, wie man es von ihm gewöhnt ist, seilt er sich ab, ohne auch nur einen lebenden Zweig abgeschnitten zu haben. Lediglich ein paar abgestorbene Äste und Zweige liegen am Boden und zwar ausschließlich die, die auf die genutzte Fläche hätten fallen können. Mit Überhang zum nachbarlichen Grundstück oder Lichtraumprofil braucht ihm keiner mehr zu kommen – dafür verletzt er keinen Baum. Kronensicherungen lehnt er ab, weil er davon überzeugt ist, dass sie den Baum irritieren. Gewindestangen einbauen, darüber weigert er sich überhaupt nur nachzudenken, selbst dann, wenn ein Stammkopf tief eingerissen ist. Regelwerke hält er für faule Kompromisse, mit Alibifunktion.

Er ist wahrlich ein feiner Mensch, unser Baumpfleger der besonderen Art und er ist offenkundig auf der Suche nach seiner Berufung. Einige treue Kunden hat er noch, denen geht es weniger darum, dass etwas abgeschnitten wird, sie freuen sich über seine Anwesenheit, seine sanfte Art und die konsequente Langsamkeit dieses leicht traurigen Philosophen.

Er, der Baumpfleger der besonderen Art, weiß viel über Baumanatomie, -physiologie, über den Baum als Lebensraum und Rastplatz, Nahrungsspender und Insektenweide. Er hat viel Erfahrung, aber er wird dem Arbeitsgebiet Baumpflege bedauerlicherweise verloren gehen, da ihn seine Verfeinerung diesbezüglich an die Grenze zur Handlungsunfähigkeit geführt hat. Schade, denn feine Menschen kann es, gerade im Arbeitsleben, nicht genug geben.

Verantwortliche Baumpflege heißt auch: Konkret sein

Der Baumpfleger der besonderen Art hat sich vergaloppiert und ist sich nicht mehr im Klaren darüber, dass Verantwortlichkeit eben auch konkret zu sein hat, im Alltäglichen verankert, dass es beispielsweise die Notwendigkeit der Herstellung der Verkehrssicherheit gibt. Er unterliegt einer unzutreffenden Vorstellung von Natur, indem er verehrend glaubt, dass deren Schaffen auch auf der Individualebene stets perfekt ist. Dies trifft jedoch nicht zu. Individuelle Ausformungen können fehlerhaft oder stark fehlerhaft sein, was auch Instabilität einschließt.

Mit dieser Skizzierung der entgegengesetzten Extremformen (Pole) möglicher Grundeinstellungen zur Natur bzw. zur Stellung des Menschen im Gesamtgefüge Natur und seinen daraus ableitbaren Handlungsrechten haben wir gleichsam das Spannungsfeld abgesteckt, das von elementarer Bedeutung für die zu beobachtende Unterschiedlichkeit im Umgang mit Bäumen ist. Diese Unterschiedlichkeit besteht, obwohl es eine für alle gleichermaßen geltende Konstante gibt, die man losgelöst von subjektiven Befindlichkeiten sehen darf: Nämlich das gültige und leicht verfügbare Fachwissen, welches keine überdurchschnittliche Intelligenz zum Verstehen voraussetzt.

Halten wir also fest: Wie tief vorhandenes Fachwissen sich verankert und vor allem, inwieweit sich daraus eine selbstverständliche Handlungsbeschränkung im Umgang mit Bäumen (der Natur insgesamt), schlussendlich in Form eines Automatismus, ergibt, hängt von der Offenheit und Wahrnehmung des Handelnden ab. Davon, wie weit sein Bewusstsein entwickelt ist.

Nimmt er einen Baum als Lebewesen wahr, dem Rechte und Schutz zuzubilligen sind, oder hat sein Verhältnis zu Bäumen die gleiche Qualität, wie sein Verhältnis zu Bauholz?– Der Schlüssel zur Verbesserung der Situation wird nicht darin liegen, ausschließlich immer und immer wieder auf das unstrittige Fachwissen hinzuweisen, denn das geschieht ohnehin schon lange. Der Schlüssel zur Verbesserung der Situation liegt vielmehr in besonderem Maße darin, sich aktiv und kreativ für ein Entstehen bzw. Wachsen der Wertschätzung von Bäumen einzusetzen. ◀

Den abschließenden Teil 3 des Beitrags lesen Sie in AFZ-DerWald 16/2011 am 13. August.



Die bei Heilbronn stockende Anna-Linde musste einer mechanisch entlastenden Kroneneinkürzung, gemäß ZTV-Baumpflege (Ausgabe 2006) unterzogen werden. Ziele: Erhalt des Baumes, bei weitgehender Wahrung des individuellen Habitus, Herstellung der Verkehrssicherheit. Den Besuchern weiterhin die Möglichkeit bieten, die alte Linde ganz nah zu erleben und zu berühren. Touch trees!



Es kommt wie es kommt! So kann und darf man denken. Aber manchmal kann man vorhersehen, wie es bald kommen wird und man hat die Möglichkeit und unter Umständen auch die Pflicht zu handeln. So kann man in solchen Fällen den stark geschädigten Stammkopf mit Gewindestangen ruhig stellen und zusätzlich eine ausreichend dimensionierte Kronensicherung einbauen.